

# Streben der Mächte

## 1. Kapitel: Imperialismus – was ist das?

Als Imperialismus bezeichnet man die Epoche zwischen etwa 1880 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges 1914.

Imperialismus stammt vom lateinischen Begriff „Imperium“ ab und bedeutet soviel wie Reich oder Herrschaft.

Imperialismus ist das Herrschaftsverhältnis einer Großmacht – also eines so genannten Imperiums zu anderen Ländern oder Regionen, die dann als Kolonien bezeichnet werden. Die Herrschaftsmacht verfolgt das Ziel, ihre politischen, militärischen und wirtschaftlichen Interessen auszudehnen ...

...um beispielsweise an Rohstoffe zu gelangen oder Märkte zu erschließen und zu sichern.

Fast immer wurden diese Interessen mit Gewalt durchgesetzt.

Doch Imperialismus ist keine Erfindung der Neuzeit. Die Ausdehnung des Machtbereiches eines Imperiums kennt man bereits aus der Antike durch Griechenland oder das Römische Reich.

Durch Eroberungszüge dehnten diese ihren Herrschaftsraum in alle Himmelsrichtungen aus und gründeten in fernen Ländern Kultur-, Handels- und Wirtschaftszentren.

Der wesentliche Grundstein für die als Imperialismus bezeichnete Epoche findet sich im Zeitalter der Entdeckungen im 15. und 16. Jahrhundert, als spanische und portugiesische Seefahrer wie Christopher Kolumbus oder Pizarro in Südamerika landeten. Gold, Silber oder Gewürze wurden erbeutet. Die einheimische Bevölkerung wurde teilweise versklavt oder umgebracht.

Diese Vorstellungen von Zivilisation brachten die Eroberer und Kolonialherren ebenso wie den christlichen Glauben in die fernen Länder.

Die fremden Kulturen galten im Zeitalter des Imperialismus abschätzig als rückständig, wild und unterlegen.

Die europäischen Kolonialherren fühlten sich vor dem Hintergrund der technischen Überlegenheit als zivilisiert und per se weiter entwickelt.

Diese Sichtweise und Sendungsbewusstsein wird auch in zahlreichen Abbildungen dieser Zeit deutlich.

Dies, obwohl die fremden Völker zum Teil eine viel längere Kultur und bedeutendere Geschichte aufzuweisen hatten als ihre europäischen

Herrscher. Hier eine Abbildung der Gottheit Buddha in den Händen des chinesischen Philosophen Konfuzius sowie Laozi, die bereits im 6. Jahrhundert vor Christus lebten.

Als Rechtfertigung für Bevormundung, Unterdrückung und Ausbeutung der einheimischen Bevölkerung musste eine angeblich natürliche Überlegenheit der Kolonialherren herhalten.

Das Streben nach Kolonien diente zudem dazu, von innenpolitischen Problemen wie sozialen Spannungen abzulenken.

Als weitere Ursache gilt der ausgeprägte Nationalismus und ein starkes Konkurrenzdenken unter den europäischen Staaten.

Dies führte zu einem regelrechten Wettlauf um Kolonien.

## 2. Kapitel: Der Wettlauf um Kolonien

Zunächst waren es Kaufleute, die ihre Regierungen aufforderten, Kolonien als Absatzmärkte für ihre Waren, zur Beschaffung von Rohstoffen oder billigen Arbeitskräften zu besetzen oder zu erobern. Allmählich wurde das Streben nach Kolonien europäischer Staaten durch eine Aufbruchstimmung quer durch die gesellschaftlichen Gruppen und politischen Lager getragen.

Die Gegner der Kolonialpolitik im deutschen Kaiserreich, wie beispielsweise die Sozialdemokraten, waren deutlich in der Minderheit. 1881 wurde Tunesien französische Kolonie.

Bis dahin beschränkte sich der europäische Kolonialismus im Wesentlichen auf die Besetzung einiger Hafenstädte in Afrika und Asien durch die alten Kolonialmächte Spanien, Portugal, Frankreich, Großbritannien und Holland. Infolge der Eroberung der ägyptischen Hafenstadt Alexandria durch die englische Kriegsmarine am 11. Juli 1882 erlangte Großbritannien die Herrschaft über ganz Ägypten. Großbritannien hielt schon seit 1875 die Aktienmehrheit am 1869 eröffneten Suezkanal, der eine enorme Bedeutung als Handelsweg und militärischer Stützpunkt hatte. Der Suezkanal verbindet das Mittelmeer mit Rotem Meer und dem Indischen Ozean und öffnet den Seeweg nach Asien und somit zu weiteren Kolonien.

Auch europäische Staaten die bis zu diesem Zeitpunkt keine Kolonien besaßen, wie Dänemark, Italien, Belgien oder das Deutsche Reich, beteiligten sich nun am Wettlauf um Kolonien. 1884 errichtete der deutsche Kaiser Wilhelm II. mit Deutsch-Südwestafrika, Togo und Kamerun seine ersten Kolonien in Afrika. 1885 kam Deutsch-Ostafrika hinzu.

Bei der Errichtung immer neuer Kolonien traten wirtschaftliche Aspekte nach und nach in den Hintergrund und es wurde zur Prestigeangelegenheit, neue Kolonien zu beherrschen.

Selbst winzige Inseln im fernen Pazifischen Ozean wurden so bedeutsam, dass die Herrschaft über sie übernommen wurde.

Als einzige europäische Großmacht dieser Zeit beteiligte sich Österreich-Ungarn nicht als eigenständige Kolonialmacht an diesem Wettlauf.

### 3. Kapitel: Die Verteilung der Welt

Um die Jahrhundertwende waren Afrika und Asien weitestgehend unter den europäischen Kolonialmächten aufgeteilt.

In Afrika wurden dem britischen Empire vor dem Ersten Weltkrieg Ägypten, Sudan, Britisch Somaliland, Uganda und Britisch Ostafrika zugeschlagen. Britische Kolonien im Westen waren Gambia, Sierra Leone, die Goldküste und Nigeria. Zudem waren dies im südlichen Afrika Nyasaland, Rhodesien, Betschuanaland und Südafrika.

Frankreich nannte Madagaskar und das weite Gebiet des so genannten Französisch Westafrika sein Eigen. Deutsch-Südwestafrika, Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika waren unter der Herrschaft des Deutschen Reiches.

Angola und das heutige Mosambik waren portugiesische Kolonien. Italien herrschte in Libyen, Eritrea und Italienisch Somaliland und der Kongo trug den Beinamen >belgisch<.

So klingende Namen wie Marshall-Inseln oder Bismarck-Archipel bezeichneten kleine Inselgruppen im Pazifischen Ozean.

Schiffe der Kolonialherren aus Holland, dem Deutschen Reich, Frankreich und Großbritannien begegneten sich am anderen Ende der Welt.

Die größte Kolonialmacht war Großbritannien. Neben Kolonien in Südamerika, Afrika und dem Pazifik zählten Kanada, Indien und Australien zum britischen Empire. Zudem beanspruchten die Briten China, um dass es zahlreiche Auseinandersetzungen gab.

## 4. Kapitel: Aufstände und Kriege

Das große chinesische Reich wurde stark von den imperialistischen Mächten bedrängt. Japan führte 1894 und 95 einen siegreichen Krieg in China und herrschte fortan über einen Teil des chinesischen Reiches. Die Europäer unterhielten bereits seit dem so genannten Opiumkrieg im Jahre 1839 von Großbritannien gegen chinesische Hafenstädte etliche Stützpunkte und Handelshäfen.

Die Kolonialmächte waren China militärisch deutlich überlegen und so wurde der chinesische Kaiser zum Spielball imperialistischer Interessen. Die Bauern auf dem Land verarmten unterdessen und sie erhoben sich im so genannten Boxeraufstand.

Die Boxer erhielten ihren Namen von den Europäern, weil die Aufständischen die erhobene Faust zu ihrem Symbol machten.

Die Bewegung der Boxer wuchs an, bis sie schließlich gegen die Hauptstadt Peking marschierten. Sie brachten Missionare und Gesandte der Kolonialherren um.

Die Aufständischen erklärten gegenüber der englischen Zeitung „Daily Express: „Die westliche Zivilisation ist in unseren Augen [...] wie ein Ding von gestern. Die chinesische Zivilisation dagegen ungezählte Jahrtausende alt [...]. Und nun kommt ihr, aus eurer westlichen Welt, zu uns mit dem, was ihr, eure ‚neuen Ideen‘ nennt. Ihr bringt uns eure Religion – ein Kind von neunzehnhundert Jahren; [...]. Ihr wollt Fabriken bauen und dadurch unsere schönen Künste und Gewerbe verdrängen [...]. Gegen alles das erheben wir Einspruch. Wir wollen allein gelassen werden, wir wollen die Freiheit haben, unser schönes Land und die Früchte unsrer alten Erfahrung zu genießen. Wenn wir euch bitten, wegzugehen, so weigert ihr euch und bedroht uns gar, wenn wir euch nicht unsere Häfen, unser Land, unsere Städte geben. Daher sind wir Mitglieder der Gesellschaft der so genannten ‚Boxer‘ nach reiflicher Überlegung zu der Erkenntnis gekommen, dass die einzige Möglichkeit, euch los zu werden, darin liegt, dass wir euch töten.“

So wurde auch ein hochrangiger deutscher Gesandter umgebracht.

Dies war der Anlass für eine militärische Niederschlagung des Boxeraufstandes. Unter der Führung des Deutschen Reiches schlug ein Bündnis mit Soldaten des deutschen Verbündeten Österreich-Ungarn sowie der Kolonialmächte Großbritannien, Italien, Russland, Frankreich, Japan und den USA den Aufstand blutig nieder.

In einem Friedensabkommen musste China riesige

Entschädigungssummen an die Kolonialmächte bezahlen und seinen Markt den siegreichen Kolonialmächten öffnen.

Darüber hinaus wurde das chinesische Kaiserhaus gedemütigt: So genannte Sühneprinzen mussten in die Kolonialreiche reisen und sich bei den Regierungen entschuldigen.

Immer mehr Aufstände überall auf der Welt beschäftigten jedoch die Kolonialherren. Die Aufständischen wurden oft mit großem militärischen Aufwand und Brutalität niedergeschlagen.

Auch die deutsche Kolonialmacht machte sich so im Jahre 1904 nach Aufständen in Deutsch-Westafrika, dem heutigen Namibia, am Völkermord an den einheimischen Herero schuldig.

Die bäuerlichen Familien wurden mit Waffengewalt einfach in die lebensfeindliche Wüste getrieben, wo Zehntausende elendig zu Grunde gingen.

## 5. Kapitel: Das Ende der Diplomatie

Die Kolonialmächte brauchten immer größere Kriegsflotten, um ihre militärische Macht in die Welt hinaus tragen zu können.

Das war aber nur ein Grund für ein einsetzendes Wettüsten.

Großbritannien war unbestritten *die* Seemacht dieser Zeit.

Der deutsche Kaiser Wilhelm II. machte den Briten diese Stellung streitig, indem das Deutsche Reich mit dem Flottengesetz von 1898 eine große Anzahl neuer Kriegsschiffe bauen ließ.

Doch nicht nur Großbritannien fühlte sich durch den Aufbau einer großen Kriegsflotte Deutschlands bedroht. Ebenso wuchs in Frankreich und Russland das Misstrauen gegen die zunehmende deutsche Militärpräsenz.

Die Vorbehalte waren so groß, dass die Spannungen um Kolonien mit Großbritannien in den Hintergrund traten.

Einer militärischen Achse Großbritannien – Frankreich stand somit nichts mehr im Wege. Es entstand die so genannten >Entente Cordiale<, was aus dem Französischen übersetzt so viel wie >Herzliches Einverständnis< heißt. Im Jahr 1907 kam mit Russland ein dritter großer Verbündeter in der so genannten Triple-Entente hinzu.

Bereits 1882 konnte das Deutsche Reich seinerseits ein Bündnis mit Österreich-Ungarn und Italien – den so genannten Dreibund – eingehen, ... den Italien allerdings 1902 mit Geheimvertrag zu Frankreich brach.

Im Jahre 1911 stand Europa bereits kurz am Rande eines Krieges, als sich Frankreich und Großbritannien in der so genannten Marokkokrise durch die Stationierung des deutschen Kriegsschiffs SMS Panther vor der Hafenstadt Agadir bedroht fühlten.

Ein letzter diplomatischer Versuch, das Wettüsten mit dem Deutschen Reich zu stoppen, misslang Großbritannien 1912. Die Diplomatie versagte auch nachdem der österreichisch-ungarische Thronfolger, der Erzherzog Franz Ferdinand, am 28. Juni 1914 im bosnischen Sarajewo einem Attentat zum Opfer fiel und Österreich-Ungarn daraufhin Serbien den Krieg erklärte.

Die Diplomaten konnten eine Kettenreaktion der Bündnisse nicht mehr verhindern. Russland machte mobil, Deutschland erklärte Russland und Frankreich den Krieg, woraufhin auch Großbritannien Deutschland den Krieg erklärte.

Somit begann im Sommer 1914 der Erste Weltkrieg. ... Die Epoche des Imperialismus neigte sich damit ihrem Ende zu.

Die Geschichte der Kolonien fand allerdings noch lange keinen Abschluss.

Erst nach Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 beschleunigte sich die Entkolonialisierung und die Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien.

Im Jahre 1997 gab Großbritannien die Verwaltungshoheit ihrer Kronkolonie Hongkong an China zurück ...

... und mit Gibraltar an der Meerenge zwischen Südspanien und dem afrikanischen Marokko gibt es immer noch eine letzte Kronkolonie.



## 6. Kapitel: Zusammenfassung

Imperialismus stammt vom lateinischen Begriff Imperium ab und bedeutet so viel wie

- Herrschaft oder
- Macht

Als Imperialismus bezeichnet man eine Epoche von

- Ca. 1880 bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs 1914

Kolonien brachten neben Ansehen

- den Zugang zu neuen Märkten
- und Rohstoffen sowie
- billige Arbeitskräfte oder Sklaven

Unter Entente versteht man das Militärbündnis zwischen

- Großbritannien und Frankreich.
- Später mit dem Verbündeten Russland auch als Triple-Entente bezeichnet.

Der so genannte Dreibund bezeichnet das Militärbündnis zwischen

- Dem Deutschen Reich
- Österreich-Ungarn und
- Italien